

INHALTSVERZEICHNIS

Organisatorische Konzeption

Träger der Kindertagesstätte	2
Leitung der Kindertagesstätte	2
Gruppenzusammensetzung und Zahl der Plätze	2
Betreute Altersgruppen	2
Einzugsgebiet	2
Öffnungszeiten	2
Öffnungszeiten während der Schulferien	3
Schließtage	3
Pädagogisches Personal	3
Elternbeitrag	3
Anmeldung und Aufnahme	4
Stundenbuchungen	5
Gesetzliche Grundlagen der Kindertagesstätte	5

Pädagogische Konzeption

Pädagogische Grundhaltungen	6
Basiskompetenzen	7
Bildungs- und Erziehungsziele	10
Tagesgestaltung und Tagesstruktur	14
Methoden der pädagogischen Arbeit	15
Gestalten von Übergängen	17
Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung	17
Partnerschaftliche Kooperationen mit Eltern	18
Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen	19
Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	19

Impressum

Die Konzeption liegt im Kindergarten zur Einsicht und ggf. zum Ausleihen vor, sowie im Internet unter www.kindergarten-haselbusch.de

Herausgeber: Kindergarten Haselbusch, Friedhofsweg 3, 95512 Neudrossenfeld

Organisatorische Konzeption

Kindergarten Haselbusch
Evang. Kindertagesstätte
Friedhofsweg 3
95512 Neudrossenfeld
Telefon 09203 / 1063,
Fax: 09203 / 97 36 504
Mail: Haselbusch@t-online.de
www.kindergarten-haselbusch.de

Träger

Evang. Kirchengemeinde
Kulmbacher Str. 4
95512 Neudrossenfeld
Pfarrer: Pfarrer Johannes Feldhäuser

Leitung

Waltraud Koch
Angelika Baum (stellvertretende Leiterin)

Gruppenzusammensetzung und Zahl der Plätze

zwei Kindergartengruppen mit je 25 Kindern

- Löwengruppe
- Bäregruppe

eine Krippengruppe mit 12 Kindern

- Eichhörnchengruppe

Betreute Altersgruppen

- Krippe: sechs Monate bis drei Jahre
- Kindergarten: drei Jahre bis Schuleintritt

Einzugsgebiet

Neudrossenfeld und eingemeindete Ortsteile und Weiler

Öffnungszeiten

Frühdienst, täglich von 07.00 bis 08.00 Uhr
Montag bis Donnerstag von 08.00 bis 16.00 Uhr
Freitag von 08.00 bis 14.00 Uhr

Bringzeit bis 08.30 Uhr

Abholzeit ab 12.30 Uhr im Kindergarten; ab 11.30 Uhr in der Krippe

Geöffnet während der Schulferien

- Faschingsferien
- Osterferien
- Pfingstferien 1. Woche
- Sommerferien 1. Woche im August und im September
- Herbstferien

Schließstage

- 2. Woche Pfingstferien
- 2.,3. und 4. Woche im August
- 3 Planungstage nach der Sommerpause
- Buß- und Bettag
- Weihnachtsferien
- 1 Tag für Betriebsausflug
- ggf. für gesetzlich vorgeschriebene Fortbildungen
insgesamt höchstens 30 Tage

Pädagogisches Personal

Erzieherin und Kindergartenleitung	18 Stunden
Erzieherin und Gruppenleiterin	40 Stunden
Erzieherin und stellvertretende Leiterin	26 Stunden
Erzieherin und Zweitkraft	24 Stunden
Erzieherin und Krippenleiterin	40 Stunden
Erzieher und Zweitkraft	40 Stunden
Heilerziehungspflegerin	16 Stunden
Kinderpflegerin und Zweitkraft	34 bis 40 Stunden
Kinderpflegerin und Zweitkraft	30 bis 35 Stunden
Praktikantin SPS 1 – Krippe	40 Stunden
Praktikantin SPS 1 – Kindergarten	40 Stunden

Elternbeitrag

Die Eltern entrichten einen festen monatlichen Beitrag.

Dieser beträgt gemäß dem Buchungsbeleg bzw. Elternbeitragstabelle monatlich bis auf Widerruf

Durchschnittliche tägliche Nutzungszeit

Durchschnittliche tägliche Nutzungszeit	Elternbeitrag			Ermäßigter Beitrag für Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung**
	Kindergarten	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder unter drei Jahren • Kinder mit erhöhtem Pflegebedarf (z.B. Wickelkinder) • Ermäßigter Beitrag für Geschwisterkinder* 	Krippe	
≥ 3–4 (nur Krippe)			160,00 €	
≥ 4–5	87,00 €	145,00 €	165,00 €	0,00 €
≥ 5–6	92,00 €	150,00 €	170,00 €	0,00 €
≥ 6–7	98,00 €	155,00 €	175,00 €	0,00 €
≥ 7–8	104,00 €	160,00 €	180,00 €	4,00 €
≥ 8–9	107,00 €	165,00 €	185,00 €	7,00 €

Anmeldung und Aufnahme

Anmeldung

Einschreibetag im Januar

wird in regionalen Tageszeitungen, Gemeindeblatt und Kirchenpost bekannt gegeben.

Aufnahme

Aufgenommen werden Kinder frühestens ab dem 7. Lebensmonat bis zum Schuleintritt Aufnahme ist zu Beginn eines Kindergartenjahres. Während des Jahres können Kinder aufgenommen werden, wenn Plätze hierfür frei sind oder werden.

Von allen angemeldeten Kindern wird nach den Einschreibetagen eine Aufnahmeliste erstellt, die dem Alter der Kinder nach geordnet ist. Von der Liste werden der Reihe nach soviel Kinder aufgenommen, wie Plätze frei werden.

Sollte während des Kindergartenjahres ein Platz frei werden, rückt das nächste Kind von der Aufnahmeliste nach.

Kinder, die nach den Einschreibetagen angemeldet werden, kommen – unabhängig von ihrem Alter – ans Ende der Aufnahmeliste.

Kinder, die im Laufe des Jahres wegen fehlender Plätze nicht nachrücken können, werden auf der neuen Aufnahmeliste für das darauf folgende Jahr dem Alter nach eingestuft.

Härtefälle sind von diesen Regelungen ausgenommen.

Über Härtefälle entscheidet der Kindergartenausschuss.

Stundenbuchungen

Frühdienst

Täglich 07.00 bis 08.00 Uhr oder
07.30 bis 08.00 Uhr

Wird der Frühdienst benötigt, müssen 2½, bzw. 5 Stunden pro Woche dazu gebucht werden.

Kernzeit Kindergarten

Täglich 08.00 bis 08.30 Uhr Bringzeit
08.30 bis 12.30 Uhr Kernzeit
12.30 bis 13.00 Uhr Abholzeit

Diese Zeiten müssen gebucht werden. Sie können nicht mit anderen Zeiten verrechnet werden.

Kernzeit Krippe

Täglich 08.00 bis 08.30 Uhr Bringzeit
08.30 bis 11.30 Uhr Kernzeit
11.30 bis 12.00 Uhr Abholzeit

Diese Zeiten müssen gebucht werden. Sie können nicht mit anderen Zeiten verrechnet werden.

Nachmittag

Montag bis
Donnerstag 13.00 bis 16.00 Uhr Kiga
12.00 bis 16.00 Uhr Krippe

Diese Zeiten können variabel in ½ Stunden- Schritten eingesetzt werden.

Spätbetreuung am Freitag

13.00 bis 13.30 Uhr oder
13.00 bis 14.00 Uhr

Wird die Spätbetreuung am Freitag benötigt, müssen ½, bzw. 1 Stunde pro Woche extra dazu gebucht werden.

Frühdienst- und Spätbetreuungszeiten, sowie der Vormittag können nicht mit anderen Zeiten verrechnet werden.

Die Kinder müssen morgens bis spätestens 8.30 Uhr in die Gruppe gebracht worden sein. Abholzeit ist im Kindergarten ab 12.30 Uhr, in der Krippe ab 11.30 Uhr.

Gesetzliche Grundlagen der Kindertagesstätte

sind das **Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)** das achte und zwölfte **Sozialgesetzbuch (SGB VIII + XII)**

Pädagogische Konzeption

Pädagogische Grundhaltungen

1. Unser Bild vom Kind

Das Kind, auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt, mit Neugier und Kompetenzen ausgestattet, erkundet und erforscht – mit Unterstützung der erwachsenen Bezugsperson – eigenaktiv sich selbst und die Welt um sich herum und eignet sich dabei Wissen an. Das Kind ist eine vollwertige Persönlichkeit, das, um Erfahrungen sammeln zu können, auf vielfältige Anregungen von Seiten der Erwachsenen angewiesen ist.

Ein solches Bild vom Kind verlangt von Erwachsenen bedingungslose Akzeptanz und Respektierung des Kindes. Seine Person ist uneingeschränkt wertzuschätzen.

2. Pädagogischer Ansatz und pädagogische Orientierung

Die Rolle der Erwachsenen in Bezug auf das Kind ist gekennzeichnet durch impulsgebende und unterstützende Begleitung, durch einfühlsame Zuwendung und reflektierende Beobachtung. Sie fördert im Rahmen eines prozessorientierten Vorgehens die Eigenaktivität und Selbstgestaltung des Kindes, achtet auf sein Wohlbefinden und stärkt sein Selbstwertgefühl in nachhaltiger Weise.

Der Dialogcharakter des Erwachsenen– Kind– Verhältnisses kommt darin zum Ausdruck, dass die Erfahrungs-, Lern- und Kommunikationsprozesse gemeinsam getragen werden und alle Beteiligten Lernende wie auch Lehrende sein können. Obgleich die erzieherische Verantwortung bei der Fachkraft bleibt, nimmt sie nicht die alleinige Expertenrolle ein. Durch ein flexibles und zugleich personen- und kontextbezogenes Verhalten wird sie zugleich zum Vorbild für die Kinder.

Mit den Kindern gemeinsam werden klare Regeln und Grenzen ausgehandelt und ihre Einhaltung vereinbart, um Wohlergehen, Schutz und Sicherheit aller Kinder zu gewährleisten. Wir praktizieren einen demokratisch- partnerschaftlichen Führungsstil.

3. Bedeutung von Spielen und Lernen

Spielen ist für Kinder im Vorschulalter die wichtigste Lernform. Das Spiel hilft Kindern, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Fähigkeiten zu erwerben und ein eigenes Selbstverständnis zu entwickeln, Vorhandenes zu fördern und evtl. Schwächen aufzuarbeiten.

4. Beteiligung von Eltern

Im Rahmen dieser Zusammenarbeit gilt es eine Erziehungspartnerschaft anzustreben: Hier öffnen sich Familie und Kindertageseinrichtung füreinander. Die Kinder erleben, dass Familie und Tageseinrichtung eine positive Einstellung zueinander haben und (viel) voneinander wissen, dass beide Seiten gleichermaßen an ihrem Wohl interessiert sind, sich ergänzen und wechselseitig bereichern.

Nähere Ausführungen dazu siehe unter „Elternarbeit“

5. Inklusions- Pädagogik

In unserer Einrichtung schaffen wir durch flexibel gestaltete Personalstrukturen, pädagogische Angebote und zeitliche Abläufe, gute Rahmenbedingungen für die Betreuung von Kindern in unterschiedlichen Altersstufen und mit besonderen Bedürfnissen. Die Vielfältigkeit der Kinder wird als gegeben angenommen und Individualität wird zur Selbstverständlichkeit.

Kein Kind soll aufgrund seiner individuellen Besonderheit benachteiligt oder ausgegrenzt werden. Bildung und Erziehung werden unabhängig von individuellen Möglichkeiten und Voraussetzungen, jedem Kind gleichermaßen gewährt.

Mit den Eltern und gegebenenfalls Behörden und Fachdiensten, reflektieren wir stets die Entwicklung jedes Kindes, die Strukturen in der Einrichtung und die pädagogischen Angebote. So ermöglichen wir den Kindern eine positive Weiterentwicklung und ermitteln rechtzeitig einen notwendigen Handlungsbedarf.

6. Interkulturelle Pädagogik

Im Rahmen der interkulturellen Erziehung gilt es, Offenheit gegenüber anderen Nationen und Kulturen zu entwickeln, evtl. Distanzen zu anderen Kulturen und Sprachgruppen abzubauen und Unterschiede als selbstverständlich und bereichernd anzusehen.

Basiskompetenzen

1. Personale Kompetenzen

1.1 Ich- Stärkung

Das Kind soll sich wertvoll fühlen, mit sich zufrieden sein und sich attraktiv finden. Die Wertschätzung seitens des Erwachsenen darf nicht an Bedingungen geknüpft sein. Die Kinder sollen bei uns Gelegenheit bekommen, stolz auf ihre Leistungen und Fähigkeiten zu sein und ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln können.

Sie sollen lernen, sich selbst und ihre Fähigkeiten richtig einzuschätzen. Dazu ist es wichtig, dass sie sich selbst auch annehmen, eigene Entscheidungen treffen und danach handeln können.

Die Fähigkeit differenziert wahrzunehmen wird im Kindergarten unterstützt und weiterentwickelt, so dass das Kind eigene Denkprozesse und Gedächtnisleistungen vollbringen kann und sich dessen bewusst ist.

1.2 Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und eine hohe Lebensqualität. Außerdem ist sie der Grundstein für den kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen.

Resilienz wird im Entwicklungsverlauf erworben. Eigenaktivität und Verantwortungsübernahme stehen für die Entwicklung der Resilienz im Mittelpunkt.

Kinder, die den Umgang mit Veränderungen und Belastungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und haben günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen.

Die Unterstützung der Kinder, sich zu resilienten Persönlichkeiten zu entwickeln, zählt zu den Kernaufgaben vorschulischer Bildung im Sinne des Lernprinzips „So früh wie möglich“.

Der Kindergarten kann frühzeitig und umfassend Kinder für die konstruktive Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben stärken.

Er schafft einen Rahmen, in dem Kinder positive Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen außerhalb der Familie aufbauen können.

Kinder sollten erfahren,

- dass das Leben einen Sinn hat und es sich lohnt, sich für eine Sache einzusetzen,
- dass Fehler keine Misserfolge sind, sondern als Lernchance und Herausforderung zu betrachten sind,
- dass und warum viel Bewegung, gesunde Ernährung und Entspannungs- und Ruhephasen wichtig sind,
- gute und effektive Bewältigungsstrategien (z.B. Umgang mit Konflikten, Verlusterfahrungen, Begegnung mit Sterben und Tod, Umgang mit Risiken beim Medienkonsum etc.)
- wie in Märchen und Geschichten verschiedene Verhaltensweisen wirken und wie sie auf eigene Situationen übertragen werden können.

Die positive Entwicklung von Kindern ist noch kein Ausdruck von Resilienz.

Diese zeigt sich erst dann, wenn riskante Lebensumstände vorliegen und es dem Kind gelingt, diesen zu trotzen und sie erfolgreich zu meistern.

2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

2.1 Soziale Kompetenzen

Im täglichen Umgang miteinander sind gegenseitige Sympathie, Respekt, Offenheit und Wertschätzung sehr wichtig. Im gesamten Tagesablauf wird dies durch Erleben von Situationen und Gesprächen gefördert.

Dazu gehört, sich in andere Personen hineinzuversetzen und ihr Handeln zu verstehen. Eine der wichtigsten Kompetenzen für ein Leben in unserer Gesellschaft ist die Kommunikationsfähigkeit. Die Kinder lernen sich angemessen auszudrücken, andere ausreden zu lassen, zuzuhören und nachzufragen.

Den Kindern werden viele Gelegenheiten geboten, diese Fähigkeiten einzuüben (z.B. im gemeinsamen Spiel, im Stuhlkreis, bei Bilderbuchbetrachtungen, in Gesprächen, bei Kinderkonferenzen).

Bei gemeinsamen Aktivitäten lernen die Kinder mit anderen Kindern und Erwachsenen zusammenzuarbeiten. Sie lernen, sich abzusprechen, gemeinsam zu planen, dieses durchzuführen und über ihre Erfahrungen zu sprechen. Im Kindergarten lernen die Kinder, Konflikte zu lösen, Kompromisse einzugehen und bei anderen Kindern vermittelnd einzugreifen.

Dazu steht uns z.B. das Projekt FAUSTLOS zur Verfügung.

FAUSTLOS ist ein für den Kindergarten (und auch für die Grundschule) entwickeltes Programm, das impulsives und aggressives Verhalten von Kindern im Vorschulalter vermindern und ihre Fähigkeiten, mit Gefühlen richtig umzugehen, steigern soll. Außerdem hat es zum Ziel, das Sozialverhalten von Kindern zu fördern und ihr Selbstbewusstsein zu stärken.



2.2 Werte- und Orientierungskompetenz:

Das Kind hat ein großes Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit und übernimmt deshalb Werte seiner Bezugsgruppe. Das pädagogische Personal lebt (christliche) Werte vor und setzt sich mit den Kindern über die Bedeutung für das eigene Leben auseinander. Durch passende Geschichten und Erzählungen werden die Kinder ermuntert, ethische Streitfragen zu erkennen, zu reflektieren und dazu Stellung zu beziehen. Sie sollen unvoreingenommen anderen Kulturkreisen gegenüberstehen und andere Werte, Sitten und Einstellungen kennen lernen. In der Tageseinrichtung werden die Kinder für Andersartigkeit und Anderssein sensibilisiert. Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum. Dieses Recht kann es für sich beanspruchen und sollte es auch anderen gewähren.

2.3 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme:

Während des gesamten Tagesablaufs haben die Kinder die Möglichkeit, Verantwortung für ihr eigenes Verhalten und anderen Menschen gegenüber zu übernehmen.

2.4 Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe:

In unseren Kindergartengruppen werden die wichtigsten Verhaltensregeln geübt, die für das spätere Leben in einer demokratischen Gesellschaft gebraucht werden: Gesprächs- und Abstimmungsregeln, Konfliktlösung, Entscheidungsfindung, Umgangsformen, Eigenbeteiligung.

In gemeinsamen Gesprächen und Kinderkonferenzen werden die Kinder gestärkt, sich eine eigene Meinung zu bilden, diese nach außen zu vertreten, sowie andere zu akzeptieren.

3. Lernmethodische Kompetenz

Was heute Gültigkeit hat, kann morgen schon überholt sein.

Auf lebenslanges Lernen wollen und müssen die Kinder vorbereitet werden. Das heißt:

- Freude am Lernen vermitteln
- Selbstbestimmtes/selbsttätiges Erforschen verschiedener Themenfelder mit Unterstützung der Erwachsenen ermöglichen
- Kinder selbst aktiv werden lassen durch Suchen und Nachschlagen, Besorgen und Benutzen von Informationsmaterial, Informationsquellen, z.B. durch Eltern befragen, Bücher, Lexika, Internet
- Gelerntes Wissen mit dem Leben außerhalb des Kindergartens verknüpfen
- Theorien aufstellen dürfen, philosophieren
- Überlegen: Hab ich heute etwas gelernt, was ich vorher noch nicht wusste, kannte, konnte? Wie habe ich das gelernt? („Wie ist es in meinen Kopf gekommen?“) Was hat mir dabei geholfen?
- Informationen sollen zu Wissen werden

Lernerfolge ermöglichen heißt, Zeit zu geben, aber auch Misserfolge auszuhalten.

Wir Erwachsene halten uns erst einmal zurück, geben nicht gleich Antworten. Die Kinder sollen Raum haben, ihre eigenen Theorien zu entwickeln und selbst zu forschen.

Bildungs- und Erziehungsziele

1. Christliche Erziehung

Uns ist wichtig, dass die Kinder erfahren: Ihr Leben wird gehalten, sie sind geliebt von Gott. Darum gehören bei uns christliche Lieder und auch das Gebet zum Tagesablauf, immer wieder auch biblische Geschichten, die Feste im evangelischen Kirchenjahr mit ihrem christlichen Hintergrund und Familiengottesdienste, und ebenso auch das Vorleben und Einüben von Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Verzeihen können und aufeinander zugehen.



2. Sprachbildung

Die Sprache ist das primäre Kommunikationsmittel unserer Gesellschaft. Die Förderung der Sprachentwicklung und des Sprachvermögens ist deshalb wichtiges Ziel unserer pädagogischen Arbeit.

Wir verwirklichen dies durch unser eigenes Sprachvorbild. Das Sprachinteresse wird außerdem durch Vorlesen, Reime, Gedichte, Geschichten und Rollenspiele geweckt. Darüber hinaus bekommen sie viel Raum, eigene Ideen und Gedanken sprachlich zu äußern. Die Kinder üben dabei auch zuzuhören und einander ausreden zu lassen.

Die sprachliche Bewusstheit ist eine sehr wichtige Voraussetzung zum problemlosen Lesen- und Schreiben Lernen.

der

Ein pädagogischer Leitfaden für die Sprachförderung ist für uns der Beobachtungsbogen SELDAK (Sprachentwicklung + Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern). Er ermöglicht es, die sprachliche Entwicklung der Kinder über längere Zeiträume hinweg, systematisch zu begleiten. Zur intensiven Beobachtung und Förderung werden von uns sprachliche Aktionen rund um Buch, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur eingesetzt.

QuDie Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache fördern wir außerdem durch das Würzburger Trainingsprogramm „Hören, lauschen, lernen“ nach Petra Küspert und Wolfgang Schneider.

Beim spielerischen Umgang mit dem Trainingsprogramm entwickeln die Kinder Freude an der Sprache, erweitern ihren Wortschatz und erlernen dadurch Wortgewandtheit.

Das Sprachprogramm umfasst 6 verschiedene Bereiche, die aufeinander aufbauen:

1. Lauschspiele
2. Reime
3. Sätze und Wörter
4. Silben
5. Anlaute
6. Phoneme (Übungen mit Einzellauten: Zusammenziehen und Zerlegen)

Die Therapie von Sprachstörungen ist jedoch nicht Aufgabe unseres Kindergartens und gehört in den Arbeitsbereich der Logopäden und der Sprachheillehrer. Die Eltern werden von uns auf eventuelle Sprachstörungen ihrer Kinder hingewiesen, wobei ihnen Therapieeinrichtungen genannt werden, an die sie sich wenden können.

Vorkurs Deutsch

An einem „Vorkurs Deutsch – Lernen vor Schulbeginn“ nehmen Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Er findet in Kooperation mit der Grundschule statt. Der Bedarf hierfür muss von amtlicher Seite festgestellt werden. Das Zustandekommen eines Kurses hängt von einer gewissen Mindestzahl ab.



3. Mathematische Bildung

Mathematische Methoden helfen den Kindern die Dinge in der Welt zu ordnen und zu strukturieren. Lernerfahrungen dazu können sie in der Bauecke, mit Konstruktionsmaterialien, Zuordnungsspielen, Puzzles, einfachen Würfelspielen im Freispiel sammeln.

Des Weiteren gehört dazu:

- differenziertes Erfassen von Farben und Formen
- Raumerfassung mit Begriffen wie oben, unten, hinten, vorne.
- Verständnis entwickeln für Gewichte, Größen, Zeit, Mengen, Zahlen.



9

Im Kindergarten erfahren die Kinder auch mathematische Bildung in Anlehnung an das „Zahlenland“ von Prof. Gerhard Preiß. Dabei begegnen den Kindern die Zahlen als Symbol, in der Ziffer, in der natürlichen Reihenfolge hintereinander, beim Abzählen, als Mengendimension und in der geometrischen Form. Die Kinder erfahren, dass bestimmte Dinge auch Zahlen zugeordnet werden.



Bei dieser Projektarbeit finden die Kinder Zugang zur einfachen Mathematik, gewinnen Freude an der Zahlenwelt und trainieren Denken und Kombinieren.



4. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Frühe naturwissenschaftliche, technische Bildung trägt dazu bei, den persönlichen Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt zu festigen und sich in unserer hoch technisierten Welt besser zurechtzufinden. Wir wollen die Freude wecken

- am Experimentieren
- am Erforschen von physikalischen Gesetzen (z.B. Eis, Wasser, Magnetismus),
- am Beobachten und Erfahren von Naturphänomenen (z.B. Wetter, Licht).

Die Kinder haben Gelegenheit, mit einfachen Werkzeugen und verschiedenen Materialien zu bauen und zu hantieren.

5. Umweltbildung und Umwelterziehung

Da unser Kindergarten in ländlicher Umgebung liegt, haben die Kinder beste Voraussetzungen, die Natur mit allen Sinnen zu erleben. Wir wollen die Liebe und das Interesse an Tieren und Pflanzen wecken und fördern, Wissen darüber vermitteln. Dazu gehören regelmäßige Aufenthalte in der Natur, Waldtage, Spaziergänge. Wir begreifen die Natur als Schöpfung Gottes und wollen den Kindern einen verantwortungsbewussten Umgang vermitteln.

6. Gesundheits-, Sauberkeits- und Sicherheitserziehung

Das Kind soll Gespür und Wissen für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit entwickeln. Zur Unterstützung einer gesunden körperlichen Entwicklung wird Wert auf regelmäßiges Turnen und möglichst täglichen Aufenthalt im Freien gelegt.

Das Thema „Gesunde Ernährung“ wird immer wieder aufgegriffen. Uns ist wichtig, dass die Kinder gesunde Brotzeiten dabei haben, sich eine Essenskultur und Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen erleben.

Zur Gesundheitserziehung gehört auch eine altersgemäße Sexualerziehung. Wir halten es für wichtig, dass die Kinder

- eine positive Geschlechtsidentität entwickeln
- Fragen beantwortet bekommen
- lernen, die Intimsphäre und das sexuelle Selbstbestimmungsrecht der / des anderen zu respektieren
- lernen, sich eindeutig zu äußern, was sie an Körperkontakten wünschen
- sich gegen unerwünschte Berührungen und verbale Belästigungen zu wehren
- lernen, zwischen „guten“ und „schlechten“ Geheimnissen zu unterscheiden.

Die Sauberkeitserziehung findet zu Hause statt. Die Kindertageseinrichtung unterstützt die Eltern dabei.

Die Sicherheitserziehung im Kindergarten umfasst die Bereiche Unfallverhütung, Verkehrserziehung und Feuerschutzübungen.

Damit sich die Kinder vor Unfällen schützen können, ist folgendes wichtig:

- eine gute Körperkoordination
- eine trainierte Körpermuskulatur
- ein gutes Reaktionsvermögen
- Wahrnehmung von Gefahrensituationen und den richtigen Umgang damit

Die Kinder lernen, was zu tun ist, wenn andere Kinder zu Schaden gekommen sind.

Die Verkehrserziehung beschränkt sich auf die örtlichen Gegebenheiten in Neudrossenfeld, sowie dem Erfahrungsumfeld und dem Entwicklungsstand der Kinder.

7. Bewegungserziehung

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang. Sie lernen ihre Fähigkeiten kennen, Risiken realistisch einzuschätzen und gewinnen Selbstvertrauen.

Im Kindergarten werden die Kinder in ihrer Bewegungsfreude unterstützt. In den wöchentlichen Turnstunden werden Körperwahrnehmung, Koordination, Körperspannung, Bewegungsabläufe, Ausdauer und Raumerfassung gefördert.

Unser naturnaher, bewegungsattraktiver Garten mit altem Baumbestand, Kletterbäumen, Hügeln und Hecken, großer Burg, Kletterhaus, Schaukeln, Sandkästen, Wippe und verschiedenen Fahrzeugen regt zu vielseitiger sportlicher Betätigung an.

In der Krippe verfolgen wir das Konzept „Bewegte Kinderkrippe“:

„Bewegung ist für die Entwicklung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren von elementarer Bedeutung. Säuglinge und Kleinkinder lernen über Bewegung die Welt kennen.

Vielfältige Bewegungs- und Sinneserfahrungen sind Voraussetzung für die Entwicklung von Denkstrukturen und Wahrnehmungsleistungen.“ (1)

Durch Bewegung verknüpfen sich die Synapsen im Gehirn.

Bewegungsabläufe und Sprachentwicklung beeinflussen sich gegenseitig.

„Greifen ist Begreifen, Fassen ist Erfassen (Zimmer 2004).

Zwischen null und drei Jahren durchlaufen Kinder verschiedene Phasen der motorischen Entwicklung.

Damit jedes Kind Anreize findet, um selbständig die nächste Stufe der Bewegungsentwicklung zu erreichen, müssen Krippenräume eine große Breite an Bewegungs- und Wahrnehmungsoptionen abdecken.

Sie müssen herausfordern, auffordern und jedem Kind Gelegenheit bieten zum richtigen Zeitpunkt eigenständig üben zu können.“ (1)

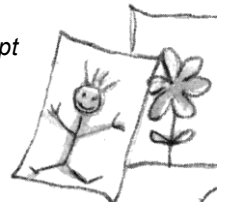
„Die Raumkonzepte von Gottfried Schilling schaffen optimale Voraussetzungen zur pädagogisch sinnvollen Begleitung der kindlichen Aktivitäten und Entwicklung.

Dies geschieht primär durch eine Vielzahl von spannenden Räumen, Erschließungswegen und Perspektiven, Nischen, Durchstiegen und Brücken mit unterschiedlichen motorischen Anforderungen und Schwierigkeitsgraden.“ (2)

Der Raum wird dreidimensional erlebbar, schult die motorischen Fähigkeiten und das räumliche Vorstellungsvermögen der Kinder. Sie erwerben Sicherheit in der Bewegung; das Selbstvertrauen wird gestärkt.

(1) Susanne Wolf „Bewegung fördert eine gesunde Entwicklung“ Auszeichnung für das Raumkonzept „Bewegte Kinderkrippe“

(2) Raumkonzepte Gottfried Schilling



8. Kreativitätserziehung

Kinder, die frei und spontan gestalten, setzen sich mit ihrer Lebenswelt, ihren Erlebnissen und Erfahrungen auseinander. In der Kindertageseinrichtung bieten wir viele verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten an. Dazu gehört der Umgang mit unterschiedlichen Materialien, Werkzeugen und Techniken: z.B. kneten, malen, schneiden, falten, kleben, werken. Bei feinmotorischen Arbeiten wird die manuelle Geschicklichkeit gestärkt und die Auge- Hand-Koordination gefördert.



9. Musikalische Erziehung

Musik bietet Entspannung, Ausgleich und Lebensfreude.

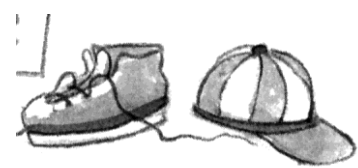
Musikalische und rhythmische Förderung nimmt deshalb einen hohen Stellenwert ein. In der musikalischen Erziehung wird den Kindern Freude am Singen, Musizieren mit Orffinstrumenten, an rhythmischer Bewegung und Tänzern vermittelt.

Ihnen wird das Entstehen und Wirken von Klängen und damit von Musik als Ausdrucksform vermittelt. Diese kann möglicher Ruhepol sein, aber auch dem Stressabbau dienen, in dem – je nach Gefühlslage und Situation – sanfte, melodische oder dynamisch, rhythmische Klänge angeboten werden.

10. Übungen des täglichen Lebens

Die Kinder sollen befähigt werden, Sorge für den eigenen Körper zu tragen in gesundheitlicher und hygienischer Sicht. Sie werden zu selbstständigem An- und Auskleiden angehalten.

Den Kindern werden hauswirtschaftliche Tätigkeiten nahe gebracht wie Tisch decken, abspülen, kehren, wischen, Blumen gießen, ab und zu auch kochen oder backen. Die Kinder lernen, Ordnung zu halten und verantwortlich zu handeln.



Tagesgestaltung und Tagesstruktur

1.1. Der Tagesablauf im Kindergarten

Zwischen 7.00 Uhr und 8.00 Uhr können die Kinder gebracht werden, die für den Frühdienst angemeldet sind.

Ab 8.00 Uhr beginnt die Freispielzeit für die Kinder in ihren zugehörigen Gruppen (siehe Freispielzeit).

Ab 8.30 Uhr beschäftigen sich die Kinder zusätzlich mit Kleingruppenarbeit, Projekten und Förderprogrammen und /oder es findet der „Morgenkreis“ statt.

Gemeinsame Brotzeit zwischen 10.00 Uhr und 11.00 Uhr.

Da großer Wert auf Bewegung im Freien gelegt wird, gehen die Kinder fast bei jeder Witterung in den Garten.

Bevor die Kinder ab 12.30 Uhr abgeholt werden, gibt es in den Gruppen meistens einen gemeinsamen Abschluss.

Zwischen 13.00 Uhr und 13.30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen.

Der Nachmittag wird gruppenübergreifend gestaltet. Den Kindern werden Aktionen zum Mitmachen angeboten oder sie haben die Möglichkeit zum freien Spiel.

Von Montag bis Donnerstag schließt der Kindergarten um 16.00, am Freitag um 14.00 Uhr

1.2. Der Tagesablauf in der Krippe

Der Tagesrhythmus wird den Bedürfnissen der Kinder angeglichen und ist wie folgt aufgebaut:
Zwischen 7.00 Uhr und 8.00 Uhr können die Kinder gebracht werden, die für den Frühdienst angemeldet sind.

Bringzeit bis 8.30 Uhr

Während dieser Zeit findet ein wichtiger Informationsaustausch zwischen Eltern und pädagogischem Personal statt.

Freispielzeit und Morgenkreis ist bis ca. 9.00 Uhr.

Die Kinder sammeln im Raum vielfältige Bewegungs- und Sinneserfahrungen. Sie beschäftigen sich mit frei gewählten Spielpartnern/ Spielpartnerinnen und Materialien.

Der tägliche Morgenkreis dient dem Begrüßen, dem Erzählen, dem Singen und dem Zusammengehörigkeitsgefühl.

Gemeinsame Brotzeit ab ca. 9.00 Uhr

Freispielzeit ab ca. 9.30 Uhr

Die Kinder spielen im Gruppenraum; es gibt spezielle Angebote wie Basteln, Malen oder Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien; die Kinder spielen auf dem Außengelände oder es wird ein Spaziergang gemacht.

Nach Bedarf und nach der Brotzeit werden die Kinder gewickelt.

Gemeinsames Mittagessen von 11.30 bis ca. 12.00 Uhr.

Die Kinder können ein Essen in einer mikrowellengeeigneten Box von zu Hause mitbringen, das zum Mittagessen erwärmt wird.

Abholzeit bzw. Ruhezeit

Kinder, die nur für den Vormittag in der Krippe angemeldet sind, werden nach dem Mittagessen abgeholt, die anderen ruhen sich im Schlafrum aus.

Am Nachmittag können die Kinder je nach Wunsch der Eltern abgeholt werden.

2. Mahlzeiten

Die erste Mahlzeit findet am Vormittag mit einer gemeinsamen Brotzeit statt.

Hierbei legen wir Wert auf Tischkultur.

Ebenso wichtig ist gesunde Ernährung. Wir achten auf ausgewogenes Essen ohne Süßigkeiten (Brot mit Rinde, Obst und Gemüse). Die Brotzeit bringen sich die Kinder von zu Hause mit.

Als Getränke bieten wir im Wechsel Kräuter-, Früchtetee, Apfelschorle und Wasser an.

Auch außerhalb der Essenszeiten stehen den Kindern jederzeit Getränke zur Verfügung.

Für Kinder, die über die Mittagszeit bleiben, besteht die Möglichkeit, ein Mittagessen einzunehmen. Sie haben die Wahl zwischen kalter Brotzeit oder einem bestellten warmen Essen gegen geringes Entgelt.

Sonderregelung für die Krippe

Die Krippenkinder bringen ein Mittagessen von zu Hause mit. Es wird vor dem Essen in der Mikrowelle gewärmt.

3. Aktionsnachmittage (zusätzlich für Kindergartenkinder)

Nachmittagsangebote (Aktionen) finden von Mo – Do von 14.00 – 15.30 Uhr statt.

Unser Angebot ist breit gefächert, z.B.:

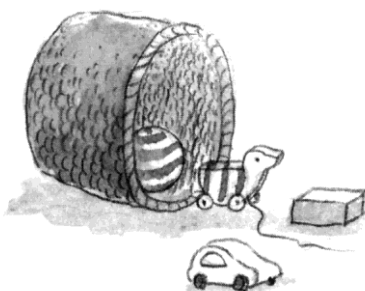
- Turnen
- Kreatives Gestalten
- Musikalische Erziehung
- Geschichten/Märchen
- Englische Spielgruppe



Dazu hängen Listen aus, in die die Eltern ihre

Kinder rechtzeitig zur Teilnahme eintragen können. Unabhängig von den Aktionen sind Kinder am Nachmittag zur freien Beschäftigung willkommen.

In den Schulferien finden keine Nachmittagsangebote statt.



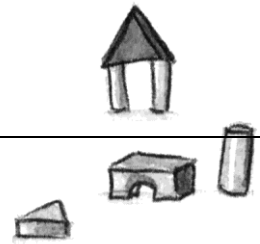
Methoden der pädagogischen Arbeit

1. Bedeutung des Spiels

Spielen ist für die Kinder dieser Altersstufe die wichtigste Lernform.

Spielen ist das Element der Kinder.

Spielen findet täglich drinnen und draußen statt.



Das Freispiel ist Einstieg und Ausklang des Kindergarten-tages.

Der Begriff „Freispiel“ wird verwendet, um diesen Spielablauf von geleiteten Beschäftigungen abzugrenzen.

Im Freispiel wählen und bestimmen die Kinder ihre eigenen Spielabläufe und Spielkameraden. Spielmaterial befindet sich gut sichtbar und erreichbar im Raum, bzw. im Garten. Aus dem Zusehen, Ausprobieren und Wiederholen entsteht die notwendige Sicherheit im Umgang mit Menschen und Dingen.

Anders als im Elternhaus kommt hinzu, dass Raum, Spielzeug und Zuwendung der Erzieherinnen mit vielen gleichaltrigen Kindern geteilt werden müssen.

Es muss geteilt, getauscht und abgewechselt werden.

Die Kinder lernen verzichten und sich durchzusetzen, Absprachen mit anderen Kindern zu treffen, Freunde zu finden und Spielkameraden auszusuchen; aber auch anstrengende Erfahrungen wie Wegnehmen, Streiten und Weinen gehören dazu.

Um zum zufriedenstellenden Spiel zu kommen, bedarf es einiger Geduld und Übung, sowie die Unterstützung seitens der Erwachsenen. So ist die Freispielzeit für die Kinder die wichtigste Zeit im Kindergartenalltag. Hier lernen sie ihre Stärken und Schwächen kennen, sich selbst einzuschätzen und sich in einer größeren Gruppe zurechtzufinden. Sie sammeln Erfahrungen, um ihr späteres Leben zu meistern.

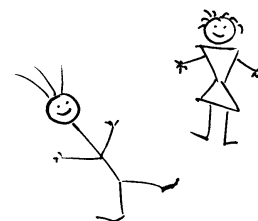
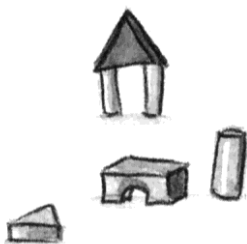
Während der Freispielzeit finden auch Kleingruppenförderung, Turnen oder andere gelenkte Beschäftigungen statt.

Die pädagogische Arbeitsweise orientiert sich sowohl an der Situation des einzelnen Kindes, als auch an der Gruppensituation. Es gibt sowohl freiwillige als auch verbindliche pädagogische Angebote. Bei freiwilligen Angeboten können die Kinder selbst entscheiden, ob sie teilnehmen wollen. Die Freude am Tun steht dabei im Vordergrund. Verbindliche Angebote sind Beschäftigungen zur Förderung der Entwicklung des Kindes in allen Bereichen.

2. Projektarbeit im Kindergarten

Zu Beginn des Jahres wird vom Kindergartenteam eine Jahresplanung erstellt, die bereits feststehende Termine, Feste, Feiern und pädagogische Schwerpunktthemen enthält.

Weitere Projekte erarbeitet jede Gruppe selbst, orientiert an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder, in Anlehnung an den Bildungs- und Erziehungsplan.



Gestalten von Übergängen

1.1. Die Eingewöhnungszeit im Kindergarten

Wie die Eingewöhnungszeit der neuen Kinder gestaltet wird, richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder und den Möglichkeiten in der Gruppe. Die Partnerschaft, die Zusammenarbeit und der Dialog mit den Eltern werden von Anfang an intensiv gesucht.

Die Dauer der Anwesenheit der neuen Kinder und die Elternbegleitung der Kinder werden während der Eingewöhnungsphase flexibel gehandhabt.

Angebote, die den neuen Kindern und deren Eltern die Eingewöhnung erleichtern, sind

- Tag der offenen Tür oder ein Besuchsnachmittag
- Kinder zu den Einschreibetagen mitbringen
- Informationsabend für neue Eltern
- Informationsbriefe
- stufenweise Aufnahme der neuen Kinder, damit die Eingewöhnung auf mehrere Tage verteilt werden kann



1.2. Die Eingewöhnung in der Krippe

Die Eingewöhnung in unserer Kinderkrippe orientiert sich am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Das bedeutet, dass grundsätzlich eine Bezugsperson die ersten Tage das Kind in die Einrichtung begleitet. Das erste Loslösen beginnt sehr behutsam frühestens am 4. oder 5. Tag. Darüber hinaus richtet sich die Eingewöhnungszeit individuell nach jedem einzelnen Kind

1.3. Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Krippe und Kindergarten sind Teile einer gemeinsamen Einrichtung.

Die Krippenkinder werden während des Alltags mit dem Personal, den Räumlichkeiten und den Kindergartenkindern vertraut. Durch Begegnungen im Haus, verschiedene Aktionen, gemeinsamer Frühdienstzeit, gelegentliche Besuche am Nachmittag, aber vor allem durch gruppenübergreifendes Personal ist der Übergang vorbereitet. Gegen Ende der Krippenzeit werden die Kinder in ihre zukünftige Gruppe eingeladen.

1.4. Übergang in die Grundschule

Um den Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Schule zu erleichtern, hat der Kindergarten großes Interesse an einer guten Zusammenarbeit mit der örtlichen Grundschule. Damit den Kindern der Übergang in die Schule gut gelingt, gibt es einen regelmäßigen Besuch der „Großen“ in der Schule, Besuche der Lehrerinnen im Kindergarten, Gespräche mit der Schulleitung und den Lehrerinnen, nach Möglichkeit Turnstunden in der Schulturnhalle. Außerdem werden in den letzten Wochen des Kindergartenjahres die Kinder durch Gespräche, Schule spielen und feierliches Abschiednehmen intensiv auf den neuen Lebensabschnitt vorbereitet.

Siehe auch: Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen/ Grundschule

Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen der Kinder und die dazugehörige schriftliche Dokumentation sind eine wesentliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Dazu werden im Kindergarten die Beobachtungsbögen SELDAK (Sprachentwicklung + Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) und PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) verwendet.

Wir halten fest, wie sich das einzelne Kind in der Einrichtung entwickelt und beobachten, wie es auf pädagogische Angebote reagiert. Daraus ergibt sich die weitere Arbeit mit dem Kind (und den Eltern).

Partnerschaftliche Kooperationen mit Eltern

1. Ziele und Formen der Zusammenarbeit

Eine Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindergartenteam ist Grundvoraussetzung für das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung.

Die Bedürfnisse der Eltern und ihre Wünsche werden durch regelmäßige Befragungen ermittelt und so weit wie möglich umgesetzt.

Die Eltern haben die Möglichkeit, den Alltag ihres Kindes bei Hospitationen kennen zu lernen. Mitarbeit im Kindergarten ist möglich durch Einbringen eigener Fähigkeiten und Mitorganisation beim Gestalten von Aktivitäten.

Die Hilfe der Eltern ist wünschenswert und notwendig bei Festen und Gartenaktionen.

Die Eltern werden über die pädagogischen Inhalte, Ziele und organisatorischen Angelegenheiten regelmäßig informiert. Dies geschieht durch Elternbriefe und/ oder die in unserer Einrichtung verbindlichen Elternabende. Kurzinformationen werden an den Pinnwänden veröffentlicht.

Gespräche mit den Eltern über den Entwicklungsstand und das Verhalten ihres Kindes finden regelmäßig statt.

Fördermöglichkeiten und Problemlösungen werden gemeinsam besprochen. Wenn nötig, weist das pädagogische Personal die Eltern auf weiterführende Institutionen hin (Logopädie, Frühförderung, Ergotherapie).

2. Elternbefragungen

Elternbefragungen zum Angebot, zur Ausstattung, zu den Öffnungszeiten, zur pädagogischen Arbeit und zur Zusammenarbeit mit den Eltern werden mittels Einzelgesprächen, auf Elternabenden und Fragebögen durchgeführt.

3. Elternbeirat

Zu Beginn eines Kindergartenjahres wird der Kindergartenbeirat gewählt. Er besteht aus insgesamt 10 Vätern oder Müttern (bzw. personensorgeberechtigten Personen).

Pro Kindergartengruppe werden vier, in der Krippengruppe zwei Väter oder Mütter gewählt.



Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen

1. Grundschule

Eine gute Zusammenarbeit mit Schule, Lehrkräften und dem anderen Kindergarten ist notwendig, um die Kinder optimal auf die Schule vorzubereiten und um ihnen den Übergang zur Schule zu erleichtern. Das wird erreicht durch

- Gemeinsame Aktionen der Vorschulkinder beider Kindergärten,
- Besuche der Kindergartenkinder in der Schule
- Besuche der Lehrerinnen in den Kindergärten
- Austausch mit den Lehrkräften über Stärken und Schwächen der Vorschulkinder
- Dialog mit den Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes
- Förderung der sozialen Intelligenz
- die mathematische Erziehung, die Sprach- und Lauterziehung und die Vermittlung naturwissenschaftlicher Grundkenntnisse

2. Kooperation mit der zweiten Kindertageseinrichtung unserer Gemeinde

Die Zusammenarbeit mit der zweiten Kindertageseinrichtung wird praktiziert durch

- mehrmalige gegenseitige Besuche im Laufe des Jahres der Vorschulkinder beider Einrichtungen
- regelmäßige Treffen und Absprachen des pädagogischen Personals
- regelmäßige Besprechungen der Leitungen

3. Ausbildungsinstitutionen (Fachakademien, Universität, FH, BFS)

Schülerinnen und Schüler der Haupt- oder Realschulen können ihr Betriebspraktikum, Gymnasiasten und Fachoberschülerinnen/ Fachoberschüler ihr Sozialpraktikum und Absolventen der Fachakademien und der Kinderpflegerinnenschulen ihr Blockpraktikum und ggf. regelmäßige Praxistage im Kindergarten Haselbusch ableisten.

4. Beratungsstellen, Frühförderstelle, Jugendamt

Kooperation bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern:

- Erziehungsberatung
- Jugendamt
- Frühförderung
- Mobilen sonderpädagogischen Hilfe
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Zusammenarbeit mit Gesundheitsamt, Zahnarzt und Ernährungsberatung

Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

- Entwicklung und Reflexion der pädagogischen Arbeit in regelmäßigen Dienstbesprechungen und an Planungstagen zu Beginn des Kindergartenjahres
- Teilnahme an Fortbildungen des pädagogischen Personals
- Regelmäßige Überprüfung und Anpassung der Konzeption an neue gesetzliche Vorgaben und Gegebenheiten
- Elternbefragungen (siehe unter Punkt Elternbefragungen)

Neudrossenfeld September 2018